Einzelpreis 10 Heller.

Redaktion u. Administration: Krakau, Dunajewskigasse 5. Telefon: Tag: 2314, Nacht: 2587.
Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.
Sämtliche Zuschriften nur an die „Krakauer Zeitung" Feldpost 186.

KRAKAUER ZEITUNG

Einzelpreis 10 Heller.

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den okkupierten Provinzen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16.
Manuskripte werden nicht retourniert.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. u. K. FESTUNGSKOMMANDOS. FELDPOST 186

I. Jahrgang. Krakau, am 22. Dezember 1915. Nr. 7.

Amtlicher Teil.

Verlautbarungen des k. u. k. Festungskommandos.

Ein allerhöchstes Handschreiben an Erzherzog Karl Stephan.

Wien, 20. Dezember.

(KB.) Seine k. u. k. apostolische Majestät geruhten allergnädigst das nachstehende allerhöchste Handschreiben zu erlassen:

Lieber Herr Vetter Erzherzog Karl Stephan!

Als Protektor der gesamten Kriegsfürsorge haben Euer Liebden eine vom gesellschaftlichen und staatlichen Standpunkte wertvolle Tätigkeit entfaltet zugunsten jener braven Soldaten, die, auf dem Felde der Ehre in ihrer Gesundheit geschädigt, einer liebevoll führenden Hand bedürfen, um den Weg zu einer auf ehrenhafter Arbeit aufgebauten Existenz zurückzufinden. Alle Hilfsmittel der modernen Wissenschaft und Technik benützend, haben die von Ihnen mit warmer persönlicher Anteilnahme geförderten Unternehmungen zahlreichen Kriegsinvaliden neuen Lebensmut gegeben und insbesondere die Aktion zur Beschaffung künstlicher Gliedmassen und die Fürsorge für Erblindete gilt auch in weiten Kreisen des Auslandes als vorbildlich. In dankbarer Würdigung dieser Werke tröstender und aufrichtender Menschenliebe spreche Ich Ihnen Meine belobende Anerkennung aus.

Wien, am 16. Dezember 1915.

Franz Josef m. p.

Auszeichnungen der Festungsbesatzung.

Se. k. u. k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst zu verleihen:

Das Offizierskreuz des Franz-Josefs-Orden am Bande des Militärverdienstkreuzes:

dem Obersten Ernst Ritter Krautwald von Annau der Gestütsbranche.

Das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsdekoration:

dem Hauptmann Karl Janick des Eisenbahnregiments.

Anzubefehlen:

Die Allerhöchste belobende Anerkennung:

dem Leutnant i. d. Res. Josef Kavka des Sapp.-Baons Nr. 1;

Fortifikationsleutnant i. d. R. Karl Skalák u. Klemens Melicherr beide der Geniedirektion;

Oberleutnant Josef Ritter Troyer von Aufkirchen des Festungskommandos.

Zu verleihen:

Das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille:

dem Oberarzt a. D. Dr. Sigismund Wachtel des Festungsspitals Nr. 2;

Militärrechnungsoffizial Hermann Blau des Festungsspital Nr. 5;

Hauptmannrechnungsführer Wladimir Marcinkowski des Garnisonsspitals Nr. 15;

Militär-Baurechnungsoffizial Isak Licht der Geniedirektion.

Das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille:

dem Feuerwerker Georg Jachnik des Festungsartillerieregiments Nr. 2. Kommandiert beim Festungskommando;

Reservefeuerwerker Teophil Kraina des Festungsartillerieregiments Nr. 2;

Feldwebel Franz Vasicek des Festungsverpflegsmagazins;

Feuerwerker Franz Grydil des Artilleriezeugsdepots.

Oesterreichisch-ungarischer Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 21. Dezember 1915. Wien, 21. Dezember 1915.

Russischer Kriegsschauplatz:

Gegenüber Rafałówka am Styr wurde eine russische Aufklärungsabteilung zersprengt; sonst stellenweiser Geschützkampf.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die Artilleriekämpfe an der Tiroler Südfront dauern fort. Zwei italienische Kompagnien, die nachts gegen den Monte San Michele vorzudringen versuchten, wurden aufgerieben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Verfolgungskämpfe gegen die Montenegriner führten gestern neuerlich zur Erstürmung einer feindlichen Stellung nördlich von Berane. — Unsere Truppen haben in den letzten zwei Tagen etwa 600 Gefangene eingebracht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Höfer, FML.

Österreichische Flottenaktion vor Durazzo.

Lugano, 20. Dezember.

(KB.) „Gazetta di Venezia" meldet: Ein österreichisch-ungarisches Geschwader in der Stärke von zirka dreissig Kriegsschiffen erschien vor Durazzo und versenkte alle Dampfer und Segelschiffe jeder Nationalität. Ein österreichisch-ungarischer Offizier mit zwei Matrosen begab sich an Bord des italienischen Segelschiffes „Cermilitano", um die Schiffspapiere durchzusehen. — Die Einwohnerschaft Durazzos, die eine Beschiessung befürchtete, zerfetzte augenfällig die italienische Flagge und empfing vom österreichisch-ungarischen diplomatischen Vertreter die Versicherung, dass Österreich-Ungarn, die erprobten Gefühle der Ergebenheit der albanischen Bevölkerung kennend, ihr nichts zuleide zu tun gedenke. Die Anwesenheit des österreichisch-ungarischen Geschwaders beweise die Unwahrheit der Behauptung der italienischen Seeherrschaft; nicht Italien, sondern Österreich-Ungarn werde alsbald in Albanien Truppen landen. Die Schiffsversenkungen bezwecken nur die Unterbindung der serbischen Verproviantierung.

Gegen abend, nachdem das österreichisch-ungarische Geschwader längst abgedampft war, traf ein italienisches Geschwader vor Durazzo ein, vermochte jedoch den tiefen Eindruck, den das Erscheinen der österreichisch-ungarischen Flotte und das herausfordernde, die Italiener verhöhnende und beschimpfende Verhalten der Einwohnerschaft Durazzos verursacht hatte, nicht zu beheben.

Eine Privatdepesche aus Lugano meldet vom 19. Dezember: Die Nachricht, dass der Hilfskreuzer „Re Umberto" auf eine Mine gestossen sei, bewahrheitet sich nicht, vielmehr wurde er von einem österreichisch-ungarischen Unterseeboot torpediert, obzwar er von vier Torpedobooten begleitet war. Das Schiff sank mit einer Ladung von 6000 Tonnen Kohle innerhalb zwölf Minuten.

Wie die deutsche Flotte arbeitet.

Berlin, 20. Dezember.

(KB.) Die Blätter veröffentlichen eine Zusammenstellung, wonach von Kriegsbeginn bis Ende November 1915 insgesamt 734 feindliche Handelsfahrzeuge mit 1,447.628 Tonnen Gehalt versenkt wurden. Hievon entfallen auf Verluste durch Unterseeboote 568, durch Minen 93 und durch sonstige kriegerische Ereignisse 73 Fahrzeuge. Von den versenkten Fahrzeugen gehörten 624 der englischen Handelsflotte an.

Grosse Aktion der russischen Flotte.

Bucarest, 20. Dezember.

(KB.) „Adverul" meldet aus Baltschik:

Heute vormittags erschien eine russische, aus etwa vierzig Schiffen bestehende Flotte in der Richtung Kap Kaliakra. Vier Einheiten hielten vor Ekrene. Infolge des Nebels war nicht feststellbar, welche Richtung die grosse Flotte nahm. Wahrscheinlich gegen Varna. Nach kurzer Zeit war heftiges Schiessen hörbar, woraus der Korresdondent auf einen Angriff auf Varna oder auf einen Seekampf schliesst.

England kauft griechische Schiffe.

Frankfurt a/M., 20. Dezember.

(KB.) Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus Athen: Wie unser Korrespondent aus zuverlässiger Quelle erfährt, mieteten die Engländer in letzter Zeit zahlreiche griechische Dampfer für Kriegsdauer zu so hohen Preisen, dass die Miete den Wert der Schiffe um ein Vielfaches übersteigt. Die Engländer hoffen auf diese Weise unter griechischer Flagge ihren Handel ungestört im Mittelmeere und der Nordsee betreiben zu können.

Protest der griechischen Regierung.

Amsterdam, 20. Dezember.

(KB.) „Handelsblad" meldet aus Athen: Die griechische Regierung protestierte energisch wegen der neuerlichen mehrfachen Anhaltung griechischer Dampfer durch die Entente und die damit verbundene Verletzung des Völkerrechtes.

Türkischer Generalstabsbericht.

Konstantinopel, 20. Dezember.

(BK.) Aus dem Hauptquartier wird mitgeteilt:

In der Nacht auf den 19. Dezember und an dem darauffolgenden Vormittage begannen unsere Truppen im Abschnitte Anaforta-Ariburnu nach heftiger Artillerievorbereitung mit den Vorkehrungen zum Angriffe.

Um diese Vorbereitungen aufzuhalten, unternahm der Feind nachmittags auf der ganzen Front des Abschnittes Seddilbahr, nachdem er eine Zeitlang aus Feldgeschützen aller Art gegen unsere Stellungen, ein von Geschützen seiner Monitore und Kreuzer unterstütztes Feuer unterhalten hatte, mit allen seinen Streitkräften Angriffe, die sämtliche unter ungeheueren Verlusten des Feindes scheiterten. Die Anstürmenden wurden in ihre alten Stellungen zurückgeworfen.

Nachdem der Feind einsah, dass er den Folgen unseres im Norden fortschreitenden Angriffes nicht werde entgehen können, schiffte er in der Nacht auf den 20. Dezember einen Teil seiner Truppen aus dem Abschnitte Anaforta-Ariburnu in überstürzter Weise ein.

Den letzten Berichten zufolge säuberten unsere Truppen Anaforta und Ariburnu vom Feinde, so dass dort kein feindlicher Soldat mehr blieb. Die bis zum Meeresufer vorrückenden Truppen nahmen dem Feind grosse Beute, Zelte, Munition, Geschütze ab.

Ein feindliches Wasserflugzeug stürzte infolge unseres Feuers ins Meer. Lenker und Beobachter wurden gefangengenommen.

Glänzende Erfolge der Türken auf Gallipoli.

Konstantinopel, 20. Dezember.

(KB.) Der Korrespondent der „Agentur Milli“ an den Dardanellen meldet:

Seit gestern wird in allen Abschnitten der Front wütend gekämpft. Unsere Truppen begannen bei Anaforta und Ariburnu mit dem allgemeinen Angriff. Der Feind führte, um diesen Angriff bei Sedd-ül-Bahr zu erwidern, einen Gegenangriff aus, den unsere Truppen unter ausserordentlichen Verlusten für den Feind abschlugen.

Unsere Truppen nahmen wichtige feindliche Stützpunkte bei Anaforta und Ariburnu. Unser kräftiges Artilleriefeuer verursachte in den Reihen der Feinde schwere Verluste. Unsere braven Soldaten, die seit Monaten auf diese Offensive warteten, zeigen bei den ungestümen Angriffen gegen die feindlichen Schützengräben bewunderungswürdigen Schwung und Opferwilligkeit. In kurzer Zeit wird es bei Anaforta und Ariburnu nur noch feindliche Leichen geben.

Eine weitere Meldung des Korrespondenten der „Agentur Milli“ von den Dardanellen berichtet: Wir schlugen den Feind bei Anaforta und Ariburnu vollständig in die Flucht. Unsere Soldaten erreichten bei Ariburnu das Meer. Die Beute ist unermesslich gross. Dichter Nebel gestattete dem Feinde zu entkommen, ohne eine grosse Zahl von Gefangenen zu hinterlassen.

Konstantinopel, 21. Dezember.

(KB.) Die Nachricht von der Räumung des Abschnittes Ariburnu — Anaforta seitens des Feindes rief in der ganzen Stadt ungeheure Freude hervor.

Die „Agence Milli“ dementiert die englischen amtlichen Mitteilungen über die grossen Verluste der Türken. Die Truppen, welche in Mesopotamien in den Kampf verwickelt wurden, bestehen heute vollzählig. Die Engländer verheimlichen die Hälfte ihrer Verluste. Tausende von englischen Leichen wurden auf dem Schlachtfelde aufgelesen. Die Zahl der englischen Verwundeten war ungeheuer. Die von den Türken gemachte Beute ist enorm.

Rückzug der Engländer auf dem türkischen Kriegsschauplatz.

London, 20. Dezember.

(KB.) Amtlich wird bekanntgegeben, dass sämtliche Truppen von der Suvla-Bai und Anaforta mit Kanonen und Vorräten mit Erfolg nach einem anderen Kriegsschauplatz gebracht worden sind.

Englisches Unterhaus.

London, 21. Dezember.

(KB.) Im Unterhause wurde die Mitteilung der Regierung vom „erfolgreichen“ Zurückziehen der britischen Truppen von Suwlabei und Anaforta mit Beifall begrüsst. Asquith erklärte, die Zurückziehung der Truppen erfolgte auf Grund von Beschlüssen des Kabinettes, welche vor einiger Zeit gefasst wurden. Die beantragte Verlängerung der Legislaturperiode wurde einvernehmlich von einem Jahre auf acht Monate herabgesetzt.

Der deutsche Zwei-Milliardenkredit.

Berlin, 21. Dezember.

(KB.) Der Deutsche Reichstag nahm, nachdem der Staatssekretär Dr. Helfferich wiederholt in die Debatte eingegriffen hatte, den Zwei-Milliardenkredit an. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Einigung des griech. Generalstabes mit jenem der Entente.

Paris, 20. Dezember.

Der Athener Korrespondent des „Matin“ behauptet aus guter Quelle erfahren zu haben, dass zwischen dem Generalstabe Griechenlands und jenen der Alliierten volles Einverständnis über die Massregeln erzielt worden sei, die zur Lieferung des Schutzes der Viererverbandstruppen verlangt wurden.

Die griechischen Wahlen.

Lugano, 21. Dezember.

Die bisher bekannten Ergebnisse der griechischen Kammerwahlen zeigen eine grosse Mehrheit für die Kandidaten der Gunarispartei gegenüber der Gesamtheit. Für die Kandidaten der Rhallespartei stimmen die Fortschrittler. Die unabhängigen Venizelisten enthielten sich der Wahl, die bisher nur in den Grosstädten stattfand.

Athen, 21. Dezember.

Bisher wurden gewählt:

200 Anhänger Gunaris
35 Skuloudisten
20 Rhallisten
7 Anhänger Dimitrakopulos.

Das Ergebnis aus sechzig Wahlkreisen ist noch ausständig.

Die Flucht der serbischen Bevölkerung.

Amsterdam, 20. Dezember.

(KB.) Ein hiesiges Blatt meldet aus London: Nur ein kleiner Teil der geflüchteten Serben erreichte Griechisch-Mazedonien. Während der Feind durch Altserbien marschierte, zogen die meisten serbischen Männer nichtdienstpflichtigen Alters auf den nach Westen und Südwesten führenden Wegen entlang. Die meisten Frauen und Kinder blieben zuhause. Auf dem Amselfelde sammelten sich 750.000 Flüchtlinge. 250.000 beschlossen, sich zu ergeben. Tausende sind auf der Flucht nach Albanien und Montenegro durch Hunger und Kälte umgekommen oder von Wölfen zerfleischt worden.

General Russki vom Oberbefehl enthoben.

Petersburg, 21. Dezember.

(KB.) Ein kaiserlicher Ukas enthebt den General Russki von seiner Tätigkeit als Oberbefehlshaber der Nordarmeen unter Belassung in seinen Stellungen im Reichsrate und Obersten Kriegsrate. Der Kaiser erklärt in seinem Handschreiben an Russki, dass die grosse militärische Arbeit, die der General leistete, um die schwere Aufgabe der Verteidigung der Landeshauptstadt zu erfüllen, dessen Gesundheit ernstlich angegriffen hat und Erholung und Pflege dringend notwendig mache. Der Kaiser dankt Russki ferner für die erzielten glänzenden Ergebnisse und hofft ihn bald wieder an der Spitze der Truppen zu sehen.

Frankreichs Träume.

Von **Dr. Joachim Reinhold.**

Die „N. Zür. Zeit.“ brachte die überraschende Nachricht: Der Heilige Vater gab in seiner feierlichen Anrede zu verstehen, es seien ihm die Friedensbedingungen beider kämpfenden Mächtegruppen bekannt, die Kluft aber sei so gross, dass es unmöglich ist, dieselbe zu überbrücken. Während die Zentralmächte im vollen Bewusstsein der errungenen Siege entsprechende, jedenfalls aber diskutierbare Bedingungen stellen, gehen die Entente-Mächte noch immer auf die völlige Vernichtung Deutschlands los.

Wir lasen auch vor einigen Tagen in der „Öst. Morg.-Zeit.“ die Besprechung eines französischen, unlängst erschienenen Buches, dessen Titel war: „Kriegs- und Siegesvisionen“ und es hiess dort: „Ein Kapitel des unglaublichen Machwerkes trägt die Überschrift: „Die Zerstückelung der Bestie“. Unter der Bestie ist in erster Linie Deutschland gemeint, in zweiter Linie fallen für Bouloc (Verfasser des oben erwähnten Buches) Österreich und Türkei unter diesen lieblichen Begriff. Mit ein paar Federstrichen dekretiert der Verfasser: Frankreich erhält, ausser Elsass-Lothringen, Süddeutschland bis Westfalen und Böhmen, England bekommt ganz Norddeutschland bis zur Elbe, Russland den übrigen Teil, Berlin mit einbegriffen“.

Man wäre geneigt, diese Stimmen der Entente-Mächte, die, von Niederlage zur Niederlage eilend, sich an tolle Visionen krampfhaft klammern, als hysterisches Geschrei derjenigen zu betrachten, die mit Entsetzen in die nahe Zukunft blicken und die schreckliche Vision eines neuen Zusammenbruches*) entgegensehend, sich der Verzweiflung durch Narkotika entziehen wollen.

Leider ist dieses tolle Geschrei nicht von heute und nicht ein Produkt des jetzigen unglücklichen, für Frankreich erdrückenden Krieges.

Wer die Gelegenheit hatte, eine der zahlreichen französischen, sog. patriotischen „Kriegspublikationen“ der letzten Jahren in die Hand zu bekommen, nahm mit Erstaunen war, wie man systematisch und mit allen unsauberen Mitteln die öffentliche Meinung zu vergiften, das lesende Publikum mit Hass und Misstrauen gegen Deutschland zu erfüllen bestrebt war, um das Land auf den Krieg vorzubereiten, auf den grossen, heiligen Revanchekrieg, aus dem der stolze germanische Adler zerstückelt und Deutschland aus der Reihe der europäischen Staaten gelöscht hervorgehen sollte.

Ein solches Buch, das etwa ein halbes Jahr vor dem Ausbruche des Weltbrandes in Paris ohne Datum erschien, ist mir zufälliger Weise in die Hand gefallen. Sein Titel: „Deutschlands Zerstückelung,*) der künftige Entscheidungstag“, gewidmet „allen Franzosen als eine glorreiche Vision der Zukunft voll sicherer Hoffnung“ und „den Besiegten bei Jena als eine Warnung vor Eitelheit und Vergänglichkeit ihren anmassenden Träume“.

In der Vorrede gibt der Verfasser an, sein Buch sei die Antwort auf eine aus dem Deutschen übersetzte Broschüre unter dem Titel „Frankreichs Ende“ (Le partage de la France), die vor einigen Monaten in Frankreich viel Emotion verursachte. In der Wirklichkeit aber, so weit ich nachforschen konnte, ist eine solche Broschüre in Deutschland nicht erschienen. Die französische Übersetzung wie die angebliche deutsche Vorlage waren vermutlich Nachwerke gewissenloser französischer Schriftsteller, die aus der Nervosität des lesenden Publikums eine wahre Goldgrube für sich machten. Nicht desto we-

*) Vergl. Zolas *La Débacle,* das den Zusammenbruch im Jahre 1870/1 schildert.

*) Leutnant-Colonel R. de D. *Le Partage de l'Allemagne. L'Echéance de demain.*

Die Einrückung der 44- bis 50jährigen.

Die Jahrgänge 1870 u. 1871 für den 17. Jänner, die Jahrgänge 1865—1867 für den 21. Jänner einberufen.

Wien, 20. Dezember.

(KB.) Wie wir erfahren, wird in den nächsten Tagen eine Kundmachung verlautbart werden, laut welcher die bei den Musterungen zum Dienste mit der Waffe geeignet befundenen österreichischen Landsturmpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1871 und 1870 für den 17. Jänner 1916, jene der Geburtsjahrgänge 1865, 1866 und 1867 für den 21. Jänner 1916 zur Einrückung gelangen und sich an den genannten Tagen bei dem in ihrem Landsturmlegitimationsblatte bezeichneten k. u. k. Ergänzungsbezirkskommando, beziehungsweise k. k. Landwehr-(Landesschützen-) Ergänzungsbezirkskommando einzufinden haben.

Phonographische Stimmaufnahme des Kaisers.

(KB.) Wien, 21. Dezember.

Das Präsidium des Militär-Witwen- und Waisenhilfsfondes der gesamten bewaffneten Macht, fasste die patriotische Idee, eine phonographische Aufnahme der Stimme unseres Kaisers herstellen zu lassen, um so den Völkern der Monarchie und ihren Freunden Gelegenheit zu geben, die Stimme des Monarchen zu vernehmen. Der Kaiser erklärte sich sofort bereit, der Bitte zu willfahren. Die denkwürdige Aufnahme fand am 14. Dezember im Schönbrunner Schlosse statt.

Italienische Kammer.

6 Milliarden Defizit.

Rom, 18. Dezember.

In der heutigen Debatte im Senate über das Budgetprovisorium führte Senator Maggiorino Ferraris aus, das Defizit übersteige bisher sechs Milliarden. Eine dritte grosse Anleihe sei unumgänglich notwendig. Den Zinsendienst müsse die Staatswirtschaft leisten, obwohl die Kriegskosten die Hälfte der Jahreseinkünfte des gesamten Volkes aufzehren. Eine der drei grossen Errungenschaften des Jahres 1848, nämlich die Ermässigung des Salzpreises auf 30 Centesimi per Kilogramm sei heute bereits zunichte gemacht. Durch die letzten Steuermassnahmen sei dieser Salzpreis sogar auf die doppelte Höhe gebracht worden.

Mit kleinen Steuerreformen, mit der Belastung der Verbrauchsmittel des Volkes und der Kriegsgewinnsteuer werden nur dürftige Vorteile erzielt. Die Volkswirtschaft nehme viele Scheinwerte ein, die bei Beendigung des Krieges die schwerste Krise zeitigen werden. Der Aussenhandel, der Arbeitsmarkt, die Auswanderung, die Kapitalsknappheit, der Kohlenmangel, der Steuerdruck und die Verringerung der Konsumfähigkeit werden alle auf einmal ungeheure Schwierigkeiten hervorrufen. Das Volk klammere sich an die Siegeshoffnung.

Die Senatoren Petterano, Garofalo, Frascara und Guala erörterten vornehmlich die Krise der Gemeindefinanzen.

Nachdem Schatzminister Carcano den Vorrednern kurz erwidert hatte, ergriff Finanzminister Daneo das Wort. Er gab zu, dass das gesamte italienische Kriegsfinanzwesen improvisiert sei und dass alle fiskalischen Massnahmen nichts anderes bedeuten, als möglichst rasch und möglichst leicht möglichst viel Geld herauszuholen. Der Krieg werde ausser mit Soldaten mit Geld geführt und der Steuerzahler müsse zu immer neuen und schwereren Opfern bereit sein.

Hierauf schlug Senator Blaserna namens der Finanzkommission vor, der Senat möge durch Annahme des Budgetprovisoriums der Regierung seine volle Unterstützung leihen. Bei der geheimen Abstimmung stimmten 147 Senatoren für und 16 gegen das Budgetprovisorium.

Namens des unpässlichen Ministerpräsidenten Salandra hielt hierauf Schatzminister Carcano eine Ansprache, in welcher er dem Senate und seinem Präsidenten die Neujahrswünsche der Regierung zum Ausdruck brachte und die er mit einem Hoch auf Italien und den König schloss.

Nach Dankesworten des Präsidenten Manfredi, wurde die öffentliche Sitzung geschlossen und eine geheime Sitzung abgehalten.

Unsere Note an Amerika.

Berlin, 18. Dezember.

(KB.) Der Vertreter des Wolffschen Bureaus in New-York meldet durch Funkenspruch: Associated Press berichtet aus Washington: Wilson und das Kabinett berieten über die österreichisch-ungarische Antwort auf die amerikanische Note. Von massgebender Seite verlautet, dass noch keine Entscheidung darüber getroffen worden ist, wie die neue Note gehalten sein soll, die die Vereinigten Staaten an Oesterreich-Ungarn absenden werden. Es steht jedoch fest, dass diese Note ohne Verzug abgesandt werden soll.

Man nimmt an, dass die nächste Note nachdrücklicher auf ihren Forderungen fassen wird, als die erste, doch wird sie eine weitere diplomatische Korrespondenz zwischen den beiden Regierungen nicht unmöglich machen, falls Oesterreich-Ungarn auf dem Wege beharren sollte, den es einzuschlagen offenbar entschlossen ist. Es werde weiters erklärt, dass die Vereinigten Staaten wünschen, Oesterreich-Ungarn jede Gelegenheit zu geben, die diplomatischen Beziehungen mit den Vereinigten Staaten aufrechtzuerhalten.

Die russische Generalstabsbericht.

(KB.) 17. Dez. Nördlich des Dryswjatysees fanden einige für uns erfolgreiche Gefechte statt. Wir machten Gefangene und erbeuteten Maschinengewehre und Minenwerfer. In der Nacht vom 16. d. M. wurden Bewegungen des Feindes gegen die Anlagen des Brückenkopfes Murawica an der Ikwa, 20 Werft nördlich von Dubno (16 Kilometer nordwestlich), bemerkt. Gegen Morgen musste der Feind im Feuer in seine Gräben zurück. Östlich von Buczacz (4 Kilometer) griff der Feind zweimal die Höhenstellung, 4 Werft von Mednedowce, an. Beidemale wurde der Angriff durch unser Feuer angehalten.

18. Dezember. Im Abschnitte Riga endeten alle Kämpfe zwischen unseren und feindlichen Aufklärungsabteilungen bei Ragassem, bei Anting (7 Km. südwestlich Ragassem) und an der Chaussee nach Tuckum mit Erfolgen für uns. Die Deutschen wurden durch unser Feuer vertrieben. Wir drangen sogar stellenweise auf der Verfolgung in ihre Stellungen ein. Nordwestlich Dünaburg bei den Dörfern Mitschel und Sarkani (rechtes Dünaufer, 19 Km. und 16 Km. nördlich Dünaburg) beschoss unsere Artillerie erfolgreich eine feindliche Infanteriekolonne und zerstreute sie. Auf der übrigen Front keine Veränderung.

Der franz. Generalstabsbericht.

(KB.) 18. Dez., 3 Uhr nachmittags. Einige Unternehmungen der Artillerie im Laufe der Nacht. Im Artois Kampf mit Lufttorpedos bei Roclincourt. Unsere Batterien beschossen die deutschen Schützengräben, bei Blairville südlich von Arras. Zwischen Somme und Oise in der Gegend von Chaulnes beschoss unsere Artillerie wirksam eine Wagenansammlung des Feindes.

11 Uhr nachmittags. Zwischen Somme und Oise heftige Beschiessung der deutschen Gräben in der Gegend von Frise. Eine unserer Patrouillen überraschte eine feindliche Patrouille in der Krümmung der Oise und nahm einige Mann gefangen. Zwischen Soissons und Reims zeigte sich unsere Artillerie tätig, besonders in der Gegend von Beaulne, wo wir eine Batterie zum Schweigen brachten und die Anlagen des Gegners beschädigten.

In der Champagne zerstreuten wir einen Zug von Arbeitergruppen bei der Chausson-Farm. Wirksame Beschiessung der feindlichen Werke in der Gegend von Aprémont und St. Mihiel.

Belgischer Bericht: Trotz neblichen Wetters beschoss unsere Artillerie lebhaft ein feindliches Lager bei Aessen und feindliche Batterien bei Luygen. Die Tätigkeit der Deutschen, die durch Überschwemmungen sichtbar gehindert wurde, verlangsamte sich seit einigen Tagen.

Orientarmee: Es ist nichts zu melden. Kein Feind überschritt die griechische Grenze. Die Anlegung des verschanzten Lagers bei Saloniki dauert fort.

Der italien. Generalstabsbericht.

(KB.) 18. Dez. Bei der Mündung des Val Torre in das Val Astico gelang es unseren Truppen durch methodischen Vormarsch die Cima Torre zu besetzen, welche den Oberlauf des Astico beherrscht und ihren Besitz zu sichern. Gestern gewohnte Artillerietätigkeit an der ganzen Front. Auf den Höhen nordwestlich von Görz wurden Angriffsversuche gegen unsere Stellungen von Oslavija und im Abschnitte von Pevma abgewiesen. Ein feindlicher Flieger warf fünf Bomben auf Tiarno di Sopra im Ledrotale ab, ohne Schaden anzurichten.

---

niger ist die Antwort ein merkwürdiges Buch und wichtiges Symptom der in Frankreich geheim gehegten Hoffnungen und Absichten.

Es beginnt mit einer melodramatischen Szene. Am 17. August 191 . veröffentlichte die Pariser Presse folgende sensationelle Depesche: Ein Vorfall an der Grenze. Mars la Tour, d. 16. Aug. Heute während der jährlichen traditionellen Feierlichkeit fand ein ernster Vorfall statt. Herr Terru de Lidre, Abgeordneter des Ortes, hatte soeben seine patriotische Rede beendet, als schrille Pfiffe von einer Zuhörergruppe erklangen. Die Menge stürzte sich auf die Störer des nationalen Festes und es entfesselte sich ein Handgemenge. Als die Gendarmen herbeieilten, um Ordnung zu schaffen, konnten sie noch sehen, wie ein schweres Auto in aller Schnelligkeit sich den Weg zwischen der Menschenmasse bahnte und in einigen Sekunden in der Richtung nach dem annektierten Lande verschwand. Die versammelten Leute heulten: preussische Polizeispitzel, Spione...

Denselben Tag verkündete der sozialistische Abgeordnete in den Abendblättern, dass er eine Interpellation an das Ministerium Leblanc wegen deutscher Provokation richten werde.

Und so begann der schreckliche Krieg, der den Besiegten vollständig vernichten sollte. Einerseits der Dreibund, anderseits die Entente, zu der sich Spanien und die balkanischen Völker angeschlossen haben. Der Dreibund bestand aus Deutschland, einem Kolosse auf Tonfüssen, aus Österreich, einem „Arlequin" von Völkern verschiedener Abkunft, Sprache, Rasse, Religion und aus Italien, das den passenden Augenblick abwartete, um in Tirol einzuschreiten und Triest zu vergewaltigen. Dagegen wie fest und einig waren die Entente-Mächte. Russland z. B. hat sich längst von dem japanischen Kriege erholt, seine Flotte reorganisiert. Im entscheidenden Momente konnte es den Verbündeten seine zehn Dreadnoughts und seine 38 Korps zur Verfügung stellen. Die Balkanstaaten brachten eine Million Soldaten auf. Spanien sogar lieferte seine Dreadnoughts, um der „guten Sache" zum Siege zu verhelfen. Kein Wunder, dass in zwei Wochen die österreichische und italienische Flotte von der spanisch-französischen und die deutsche von der englisch-russischen aufgerieben ist. In diesem Augenblicke stürzt sich Italien auf seinen Verbündeten; nach einem Monat bittet der deutsche Kaiser um Frieden und ist bereit alle Opfer zu bringen, die man verlangen konnte. Umsonst, die feste Absicht der Entente war, Deutschland aus der Reihe der lebendigen Staaten zu streichen. Das muss sich also erfüllen. Nach einem weiteren Monate des Krieges reichen sich die Russen und die Franzosen die Hände in Berlin. Es folgt die Einteilung Deutschlands, ungefähr dieselbe, die Bouloc in seinen Kriegs-Visionen proklamiert.

Das analisierte Buch ist beachtenswert aus zwei Gründen. Zuerst, weil es der Feder eines höheren französischen Offiziers entsprang, also kein Machwerk in der Art der „Kriegsvisionen" ist. Zweitens, weil es unwillkürlich so manches entdeckt, was einem, in den diplomatischen Kreisen Uneingeweihten, unmöglich vor dem Ausbruche des Krieges bekannt sein konnte. Endlich lässt es unzweifelhaft sehen, wie heuchlerisch und perfid die Entrüstung der Ententemächte ist, wenn dieselben behaupten, Deutschland habe den Krieg verursacht. Aus dem Buche des französichen Verfassers geht klar hervor, dass Frankreich die Bündnisse in dieser Absicht schloss, um auf Deutschland im geeigneten Augenblicke losgehen zu können und nicht nur eine Revanche für 1870 nehmen, sondern den Nachbar zerstückeln und erwürgen wollte. Die Allakution des Papstes an seine Kardinale ist uns im Lichte dieses Buches verständlicher. In Frankreich und England scheint man aus dem Traume noch nicht erwacht zu sein, in dem man seit einigen Jahren lebt. Grausam und tragisch genug wird sich das Erwachen gestaltet.

Theater-, Literatur- und Kunstnachrichten.

Theater. Vorgestern gelangte im hiesigen Stadttheater Wilhelm Meyer-Försters „Alt-Heidelberg" zur Aufführung. Dieses Stück, das alle Bühnen mit grösstem Erfolge gebracht haben, fand auch hier eine gute Aufnahme. Dies ist umsomehr zu beachten, als ja dem polnischen Publikum die Art des deutschen Studenten, sein Leben und Treiben fremd sind. Die glänzende Ausstattung und die stimmungsvolle Wiedergabe des ortsfremden Milieus sowohl, als auch die verständnisvolle und innige Auffassung der Charaktere, haben zum Verständnis des Stückes viel beigetragen. Besonders hervorzuheben sind Herr Weychert, der die Hauptrolle des Thronfolgers glänzend spielte und Fräul. Jarszewska, die als Katarine äusserst sympatisch wirkte und grossen ehrlichen Beifall fand. *Dr. S.*

Konzert. Gestern abends fand im städtischen Theater ein Konzert, ausgeführt von Mitgliedern des hiesigen Konservatoriums statt. Der Abend der ausschliesslich der Vorführung von Werken des bekannten hiesigen Komponisten Władysław Zelenski gewidmet war, muss als ein sehr gelungener bezeichnet werden und ist es nur bedauerlich, dass nicht öfter derlei Veranstaltungen stattfinden, da, wie man gestern gesehen hat, Krakau über eine genügende Anzahl guter Kammermusiker und Solisten verfügt. Die Vorführungen waren durchwegs erstklassig und brachten die musikalisch sehr interessanten und originellen Werke Zelenskis zu voller Geltung. Das gut gefüllte Haus kargte auch nicht mit seinen Beifallskundgebungen, die ihren Höhepunkt erreichten, als Herr W. Zelenski sich in einer Loge zeigte und ihm das Publikum enthusiastisch zujubelte. Um die Aufführung machte sich Frau Pilarz-Mokrzycka mit ihrer schönen, klangvollen Stimme, Fräulein Eugenie Loeglerówna durch ihr virtuoses, technisch vollendetes Klavierspiel sowie die Herren Dr. Alfred Rawicz, Lipski, Wierzuchowski, Kopystyński u. Syrek durch ihre Kunst verdient. *St.*

Lokalnachrichten.

Berichtigung. Im gestrigen Referat über das Wohltätigkeitskonzert soll es statt: „Frau St. Abłamowicz-Mokrzycka" richtig heissen: „Frau St. Abłamowicz-Meyerowa".

Verlust-Anzeigen. Dem Kan. Josef Švorcik der Bt. 3/sHD. 9 ist am 12. d. M. eine Brieftasche, enthaltend: eine auf seinen Namen ausgestellte Legitimation Nr. 36, eine „belobende Anerkennung", ausgestellt vom 4. AK., 82 K Bargeld und verschiedene Photographien und Postkarten, in Krakau in Verlust geraten. Der Finder wird ersucht, die Brieftasche beim Kommando der Bt. 3/sHD. 9, Rakowicer Kavallerie Kaserne, abzuliefern.

Am 3. d. M. wurde auf dem Wege von Krakau nach Marszowiec ein Photograph-Stativ im Futteral verloren. Der Finder wolle dasselbe beim Platzkommando abgeben.

Zentralbank der böhmischen Sparkassen (Ustredni banka ceskych sporitelen) Filiale Krakau, teilt mit, dass mit Rücksicht auf die Weihnachtsfeiertage ihre Kassen und Büros Freitag den 24. ds. bis Sonntag den 26. ds. geschlossen bleiben.

SPORT.

Der Sportberichterstatter der Sonn- u. Montagszeitung Wien, berichtet über das Eishockey-Städtespiel Budapest—Wien. Budapest siegt 7:3 (2:0). Sicherer Sieg der Gäste, die im Placieren und vor dem Tor der Wienern stark überlegen waren. Der Kampf bewegte sich aber trotzdem auf einer sehr ansehnlichen Höhe, da auf Seite der Einheimischen jeder einzelne Mann sein Bestes gab und Spieler wie Meiringer (Mittelläufer) und Poppovich (Tormann) ihren Kollegen von der Gegenseite völlig gleichwertig waren.

Das Gefecht nahm vor zahlreichen Zuschauern, in lebhaftestem Tempo geführt, einen hochinteressanten Verlauf. Die Wiener traten in der ursprünglich bekanntgegebenen Aufstellung an, da auch der Amerikaner Dalbeare im letzten Moment erschien und seinem Flügelposten einnahm. Während des ganzen Spieles konnten die schnellen und technisch hervorragenden Ungarn ein gewisses Uebergewicht zeigen, dennoch wurde das Gefechtsbild nie einseitig, ja es gelang den Wienern sogar, die letzte Viertelstunde der ersten Halbzeit über fast ständig im Angriff zu bleiben.

Die Tore für Wien erzielten Dalbeare, Rauch und Meiringer. Die Ungarn stellten die angekündigte famose „Sieben" und führten ein in jeder Beziehung hochklassiges Eishockey vor.

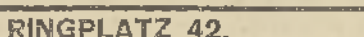
Ein umsichtiger Schiedsrichter war der bekannte Fussball-Unparteiische Herr Heinrich Retschury.

Wie verlautet, ist für den Monat Jänner in Budapest ein Rückspiel in Aussicht genommen.

Die tschechische und slovenische Presse zur Eröffnung der Warschauer Hochschulen. Die tschechische „Narodny Listy" bringt einen längeren Leitartikel über die Warschauer Hochschulen. Wir entnehmen dem in Tschenstochau erscheinenden „Dziennik Polski" darüber folgende Angaben:

„Unter den unzähligen Repressalien, welche die russische Politik in den polnischen Gebieten zur Anwendung brachte, wirkte nichts so empörend, als die Schliessung der polnischen Schulen und das Aufzwingen der russischen Unterrichtssprache. Die russische Regierung konnte sich aber überzeugen, dass durch diese Verfolgungsmassregeln nur Schaden für Russland selbst entstanden ist, denn der polnische Geist konnte auch dadurch nicht getötet werden. Durch die Herabdrückung der Bildungsstufe der Polen schadete sich Russland auch noch deshalb, weil das polnische Volk dadurch für den Staat weniger wertvoll wurde. Jene Befürchtungen, welche die russische Regierung noch während des Friedens hegte, werden von den deutschen Behörden selbst während des Krieges nicht geteilt. Die deutschen Behörden haben die Hochschulen eröffnet und dadurch dem polnischen Volke den Anschluss an die westeuropäische Kultur wieder gesichert."

Ein anderes tschechisches Blatt „Ostravsky Dennik" macht seine Leser mit dem polnischen Leben bekannt, indem es in einem Artikel „Hosti na wecerzi" Ausführungen des slovenischen Blattes „Slovenec" wiedergibt. Das Warschauer Bürgertum habe durch die Wiedereröffnung der Hochschulen bewiesen, dass es in jeder Beziehung die kulturelle und wirtschaftliche Lage des Landes zu heben versucht. Nach Beendigung des Krieges werde dadurch Warschau zu einer wirklichen Hauptstadt, zum Herzen des neuerstandenen Polen werden. *(W. D. Z)*



Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel. Drukarnia Ludowa in Krakau.